

Zeitschrift: SuchtMagazin

Herausgeber: Infodrog

Band: 48 (2022)

Heft: 6

Artikel: Information Digital : ein Vierteljahrhundert Suchtportal Infoset/Infodrog

Autor: Eckmann, Franziska / Krebs, Marcel / Rohrbach, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1033486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Information Digital – ein Vierteljahrhundert Suchtportal InfoSet/Infodrog

2022-6
Jg. 48
S. 16 - 21

Im Jahr 2020 feierte das Suchtportal InfoSet das 25-jährige Jubiläum. Im Februar 2022 ist die Plattform neu auf die Website von Infodrog umgezogen. Grund genug, um mit wichtigen Akteur:innen der Plattform zurückzuschauen und die Geschichte zu skizzieren. Von aus heutiger Sicht eher amüsanten Anekdoten bis hin zu grossen Herausforderungen gibt es eine grosse Bandbreite an Geschehenem zu entdecken. Ausserdem zeigt sich, dass die Plattform schon früh den Schritt in die Digitalisierung gewagt und sich seither immer wieder verändert hat. Infodrog hat die vielen Veränderungen im Suchtbereich dokumentiert und das Portal stetig weiterentwickelt.

FRANZiska ECKMANN

Leiterin Infodrog, Infodrog – Schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht, Eigerplatz 5, CH-3007 Bern,
Tel. +41 (0)31 376 04 01, f.eckmann@infodrog.ch, www.infodrog.ch

MARCEL KREBS

Dr. phil., Soziologe M. A., Sozialarbeiter HFS, Dozent am Institut für Soziale Arbeit und Gesundheit ISAGE der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Von Roll Strasse 10, CH-4601 Olten, marcel.krebs@fhnw.ch, <https://t1p.de/g8edw>

WALTER ROHRBACH

Dr. phil., Redaktionsleiter SuchtMagazin, Redaktor infodrog.ch und prevention.ch, Infodrog – Schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht, Eigerplatz 5, CH-3007 Bern, Tel. +41 (0)31 385 00 16, w.rohrbach@infodrog.ch

Die Anfangsphase: vom Pilotprojekt bis zur Konsolidierung

Verfügt ihre Institution über einen PC? Hauptspeicher 4 oder 8 MB? Wo ist der Standort des Telefonanschlusses? In der Nähe des PC, z. B. im selben Raum? Diese Fragen aus dem 38-seitigen (sic!) Papierfragebogen, der vor bald 30 Jahren an stationäre Suchthilfeinstitutionen geschickt wurde, erschliessen sich heute nur noch einer älteren Generation, welche die Anfänge des Internets hautnah miterlebte. Worum ging es damals?

Pilotphase 1994 -1996 – Erstellen der Datenbank sowie Support der Institutionen beim Anschluss ans Internet
Das Bundesamt für Gesundheit unterstützte 1994 ein neues Projekt mit dem Namen «InfoSet Direct» aufgrund des Bundesratsentscheides vom 3. Oktober 1994 zur dringlichen Förderung der Drogentherapie. Ziel der ersten Projektphase bis 1996 war der Aufbau einer Datenbank der stationären Drogenrehabilitations-

zentren im damals neuen Internet. Die offenen Drogenszenen wurden gerade geschlossen und die Information und der Zugang zu den verschiedenen bestehenden und zahlreichen neu geschaffenen stationären Therapieangeboten sollte gefördert werden – auch über die Kantongrenzen hinaus. Kein einfaches Unterfangen, da damals effektiv noch nicht viele stationäre Institutionen über eine Internetverbindung verfügten und PC-Kenntnisse im sozialtherapeutischen Bereich nicht sehr verbreitet waren. Der erste Projektleiter Urs Mühlé von der GeKom GmbH in Solothurn war mit dem Aufbau der Informationsplattform mandatiert und realisierte die erste Projektphase in Zusammenarbeit mit neun Pilotkantonen und den Fachverbänden. Aus den Berichten zu entnehmen ist, dass er zeitweise vor allem mit Supportanfragen von Suchtinstitutionen beschäftigt war – zur Installation des Internets und der Software.

Im Herbst 1996 war die geplante Datenbank erstellt, der Vorläufer des heu-

tigen Verzeichnisses Suchtindex.ch¹. Ab diesem Zeitpunkt wurde die Betreuung der Datenbank von der schweizerischen Koordinationsstelle für Therapieangebote im Drogenbereich (KOSTE) – heute Infodrog – übernommen. Das Bundesamt für Gesundheit, die beteiligten Kantone und Fachverbände waren aufgrund von Abklärungen zum Schluss gekommen, dass InfoSet Direct weitergeführt werden soll. Insbesondere sollte mit der neuen Internet-Technologie die Information und Kommunikation im Drogenbereich gefördert und die Informationsplattform auf den gesamten Suchtbereich und auf die französischsprachige Schweiz ausgedehnt werden. Dazu wurden eine Projektgräfchaft und ein Projektausschuss gegründet, welchem die Kantone, Verbände und das Bundesamt für Gesundheit angehörten. Die Kantone unterstützten das Projekt auch finanziell mit einem einmaligen Beitrag von je Fr. 15 000.-.

Erweiterung als Informationsportal mit Stolpersteinen 1996 - 1998

Nicht nur der technische Support war damals Aufgabe der Geschäftsleitung, sondern auch Schulungen zur Nutzung des Internets. Von März 1998 bis Juni 1998 wurden fünf Kurse durchgeführt, u. a. ein Modul «Professionelle Nutzung von Internet in einer Institution». Mit diesem Angebot wurden speziell Personen angeprochen, die schon längere Zeit mit dem Internet arbeiteten.

In Zusammenarbeit mit den Fachstellen und dem Bundesamt für Gesundheit wurden anschliessend die neuen Informationsbereiche aufgebaut. Priorität hatte die Gesundheitsförderung und Suchtprävention.

Ein weiteres Angebot von InfoSet war, für die Institutionen eigene Internetauftritte auf InfoSet zu ermöglichen. Die Suchthilfeinstitutionen konnten ein Abonnement lösen, um ihre Institutionsauftritte auf InfoSet zu publizieren und erhielten dazu eine eigene Installationssoftware.

Bald darauf erfolgte ein Strategiewechsel, als erkannt wurde, dass InfoSet Direct nicht die einzige Informationswebsite im Suchtbereich bleiben sollte. Mit der rasanten Entwicklung und den erschwinglichen Möglichkeiten, eigene Webauftritte programmieren zu lassen, liessen die Sucht- und Präventionsinstitutionen eigene neue Websites bei anderen Anbietern aufbauen. Im Zwischenbericht von InfoSet Direct aus dem Jahr 1998 wurde das folgendermassen formuliert: «Hauptschwierigkeit war, dass zwar die Fachstellen die Bemühungen von InfoSet Direct begrüssen, aber nicht willens sind, zugunsten einer gemeinsamen Informationsplattform Einzelinteressen zurückzustellen. Aus diesem Grund hat die Projektleitung bei der Informationsaufbereitung die Strategie geändert. Es wird nicht mehr versucht, die Angebote im Internet der Fachstellen und Organisationen in InfoSet Direct zu integrieren, sondern bestehende Angebote mit InfoSet Direct sinnvoll zu vernetzen». Hier wurde der Grundstein gelegt, die Informationen auf InfoSet in Form von Verlinkungen abzubilden.

Konsolidierung und neue Projektorganisation 1999 bis 2000

1999 ging nach der Datenbank die Projektorganisation von InfoSet Direct ganz zu Infodrog (damals KOSTE) über. Es wurden zwei Redaktionsstellen geschaffen, welche die fachliche und technische Betreuung von InfoSet sicherstellten: Die beiden ersten Redaktoren waren Gérald Bérroud für die französischsprachigen Seiten und Martin Hafner (bis 2001) für den deutschsprachigen Teil.

Die bisherige Projektträgerschaft wurde vorerst beibehalten, doch mit je einer Vertretung aus den beteiligten Kantonen, den Fachverbänden und dem Bundesamt für Gesundheit sassen jeweils insgesamt 17 Personen zusammen, was das Gremium etwas schwerfällig machte. Eingesetzt wurde daher eine kleinere Steuergruppe mit Delegierten der Träger und einer externen Expertise, welche die strategische Führung von InfoSet Direct und die Koordination der Arbeiten zwischen dem Bundesamt für Gesundheit, weiteren nationalen Projekten und der Projektleitung übernahmen.

Phase 2001-2021²

Immer schneller – immer länger

Der Zugang zum Internet ging zu Beginn der Nullerjahre für die meisten User:innen immer noch über das DFÜ-Modem oder einen ISDN-Anschluss. Beim analogen DFÜ bedeutete dies üblicherweise 30 Sekunden Einwahlzeit³ und eine Surfgeschwindigkeit von max. 56 Kb/s. Schneller ins Internet ging es mit dem digitalen ISDN-Format mit einer Einwahlzeit von ca. 1-2 Sekunden, wobei das Surfen mit 64 Kb/s (oder mit max. 128 Kb/s) meistens auch nicht viel schneller ging. Da fühlte sich das neue Breitbandinternet, welches in dieser Zeit aufkam, schon wie ein Temporausch an. So konnte man 2001 je nach Provider-Angebot mit 256 bis 512 Kb/s im Internet surfen. Das DSL richtete sich an «MP3-Freaks und Kleinbetriebe in den grösseren Agglomerationen mit viel Online-Zeit (> 3 Std./Tag); erfahrene PC-Nutzer:innen und Netzwerk-Administrator:innen».⁴ Aus heutiger Sicht war das Internet natürlich weder schnell noch würden wir 3 Stunden Online-Zeit als wirklich lang betrachten. Wenn wir heute von schnellen

Verbindungen reden, dann sind das 100-300 Mb/s und in vielen Büros ist der Computer den ganzen Tag mit dem Internet verbunden – zumindest im Hintergrund.

Damit ist eigentlich der Rahmen für die nächsten 20 Jahre InfoSet Direct – so hieß das Portal 2001 noch – unter den Redaktionsleitungen von Marcel Krebs (deutschsprachige Schweiz) und Gérald Bérroud (französischsprachige Schweiz, bis 2016) gesetzt.

Immer mehr

Durch die immer schnellere Internetverbindung und der Etablierung des Internets im Alltag und in der Berufswelt nahmen die Informationen und digitalen Angebote im Internet stetig zu, welche von InfoSet Direct gesammelt und verlinkt wurden. So entstanden z. B. ab Mitte der Nullerjahre zunehmend internetgestützte Angebote im Suchtbereich, wie z. B. interaktive Lern-tools für Jugendliche, Selbsthilfe-Foren oder Beratung per E-Mail. Zur gleichen Zeit wurden auch die Online-Selbsttests zum Konsumverhalten immer beliebter – bald schon hatten viele Suchtfachstellen einen eigenen Selbsttest auf ihren Web-sites. Ab 2010 traten vermehrt webbasierte Online-Selbsthilfeprogramme in Erscheinung, welche je nach Tool und Anbieter therapeutische Module, Selbstbeobachtung via Konsumtagebücher, moderierte Foren und Weiteres beinhalteten. In dieser Zeit wurde deutlich, dass zwar sehr viele Institutionen bereits eigene webbasierte Beratungsformen oder Selbsthilfetools im Internet anboten,⁵ eine systematische Übersicht oder auch Zusammenarbeit dieser Angebote fehlte jedoch und viele Tools sind parallel entwickelt worden. Auf nationaler Ebene wurde Ende 2012 deshalb das Pilotprojekt eSuchtportal lanciert. Ziel des Projekts war, lokale Beratungsangebote zu ergänzen und bestehende Angebote so zu vernetzen, dass eine gesamtschweizerisch koordinierte Anlaufstelle entstand, bei welcher anonym sowie orts- und zeitunabhängig für jegliche Suchtformen nach Rat gesucht werden konnte. Daraus entstand ab 2014 SafeZone, das kostenlose professionelle Online-Beratungsportal. Seit Mitte der 2010er-Jahre gewann die Nutzung von (App-basierten) Coaching-Tools an Bedeutung, bei welchen zum Teil

interaktive Chatbots zum Einsatz kamen, die neue Formen von präventiven und therapiebegleitenden Angeboten sowie Angebote im Bereich des Selbstmanagements ermöglichten. Spätestens mit Beginn der Corona-Krise gewannen Blended Counseling-Angebote (eine Mischung aus Online- und Präsenzsettings) an Bedeutung, welche vermehrt mit Videochat-Tools umgesetzt wurden.

... auch auf InfoSet

Die Zunahme der digitalen Informationen macht sich ebenfalls in der Anzahl «Aktuell-Meldungen» auf InfoSet bemerkbar. Waren es 2001 noch 214 Meldungen, so 2005 schon 335; 2008 wurde die 400-er-Marke geknackt und 2018 waren es dann bereits 531 Meldungen pro Jahr. Damit wird aber nur teilweise die Informationszunahme im Internet gespiegelt: Während in den ersten Jahren Informationen aktiv gesucht werden mussten, ging es später immer mehr darum, aus der Informationsflut die wesentlichen Informationen herauszusuchen und auf InfoSet für die User:innen aufzuarbeiten.

Ende 2007 wechselte das Suchtmagazin zu Infodrog und die Redaktionsleitungen vom Suchtmagazin und InfoSet wurden zusammengelegt, wie dies bereits vor 2001 einige Jahre der Fall war. Daraus

ergaben sich diverse Vorteile. So können nun Schwerpunktthemen im Suchtmagazin gleichzeitig auf InfoSet aufgearbeitet und z. B. in der Form einer Seite des Monats online gestellt werden. Aber auch auf anderen Ebenen gibt es Synergieeffekte: z. B. in Bezug auf die Agenda oder beim Newsflash im Suchtmagazin, bei denen es sich um redaktionell bearbeitete Inhalte handelt, die zuvor auf InfoSet erschienen sind.

Fokus Suchtpolitik auf InfoSet

Ein Schwerpunkt von InfoSet war immer die aktuelle Suchtpolitik, insbesondere die Alkoholpolitik. So ist auf den Seiten von InfoSet zu lesen, dass auf den 1. Januar 2005 im Schweizer Strassenverkehr die Alkohol-Promille Grenze von 0.8 auf 0.5 Promille gesenkt wurde. Schon fast sarkastisch dann der Entscheid von 2021, dass fortan auf den Raststätten der Schweizer Autobahnen Alkohol verkauft werden darf. Ob dort gegenwärtig auch der Absinth wieder gehandelt werden wird, dessen Verkaufsverbot auf den 1. März 2005 aufgehoben wurde, darüber hat InfoSet nie berichtet.

Erinnern Sie sich noch an den Sommer 2008? In Zürich wurde über Facebook zu einem Botellón eingeladen, an welchem – trotz Absage – am 29. August

rund 2000 Personen (vorwiegend Jugendliche) teilnahmen. Das BAG publizierte ein Faktenblatt zum Thema Botellón und das Blaue Kreuz forderte in einer Medienmitteilung vom 19. August 2008, dass sich derartige Events der Bewilligungspflicht unterziehen müssen. Ebenfalls 2008 berichtete die Europäische Drogenbeobachtungsstelle von einem neuen Beobachtungskonzept für illegale Drogen: Mittels der Analyse kommunaler Abwässer erhalten man Echtzeiteinblicke in die lokalen Drogenkonsumraten. Im Gegensatz zum Wort «Botellón», welches nach 2008 nie mehr auf InfoSet Erwähnung findet, scheinen sich die Abwasseranalysen nachhaltiger und erfolgreicher institutionalisiert zu haben.

Ebenfalls 2008 wurde die Vernehmlassung zum Präventionsgesetz, das u. a. die Gesundheitsförderung und Prävention national koordinieren und gesetzlich verankern sollte, abgeschlossen und dann am 27. September 2012 vom Ständerat verabschiedet. Sieben Jahre Vorarbeit scheiterten an zwei Stimmen.⁶

Ähnlich sieht die Bilanz bei der Totalrevision des Alkoholgesetzes aus. Die Vernehmlassung begann im Juni 2010, welche dann in der Debatte bei einem Pingpong zwischen dem National- und Ständerat immer mehr aufgeweicht wurde:

The screenshot shows the homepage of the InfoSet website from 2012. The top navigation bar includes links for 'Startseite', 'Français', 'Site Map', and 'Guide'. The main content area features a sidebar titled 'INHALT' with categories like 'Dossiers', 'Suchtformen', 'Prävention', etc. The main content area displays several news items under 'Neuste Änderungen' and 'Agenda' sections, such as 'Freizeitdrogenkonsum in Zürich' (08/08/2012), 'Info-Booklet zu "Crystal-Meth"' (07/08/2012), and 'Drogen zu konsumieren sollte straffrei sein' (07/08/2012). The footer contains search and navigation links like 'Suchen', 'Lunge', 'Abwärts', 'Aufwärts', 'Hervorheben', and 'Groß-/Kleinschreibung'.

Abbildung 1: Screenshot der Webseite aus dem Jahr 2012.

gegen Mindestpreis und gegen Verbot von Happy-Hours. Stattdessen sollten Alkoholpreise gesenkt und die Mittel für die Prävention gekürzt werden. Als im Dezember 2015 die Totalrevision in der Differenzbereinigung zwischen beiden Räten versenkt wurde, – nicht einig wurden sich die Räte v. a. über ein Nachtverkaufsverbot für Alkohol von 22 Uhr bis 6 Uhr – musste man dies schon fast begrüssen. Die geplanten Steuererleichterungen für die gesamte einheimische Spirituosenproduktion hätten zu einem Preisverfall bei Spirituosen und damit zu einer Ankurbelung des problematischen Alkoholkonsums geführt und gleichzeitig wären die Mittel gekürzt worden, um solche Probleme anzugehen.

Layout von Infoset im Wandel

Das Layout von Infoset hat sich über die Jahre mehrmals geändert. Die Inhaltsstruktur wurde immer nur mit Bedacht angepasst, damit das intuitive Surfverhalten der Infoset-User:innen nicht auf die Probe gestellt wird. Seit dem Redesign von Infoset 2001 sind ausgewählte Aktuell-Meldungen von Infoset auch auf den sozialen Medien zugänglich (Facebook und Twitter). Ein letztes Mal wechselte Infoset 2017 sein Layout und war für die letzten Jahre in einem responsiven Design gestaltet und damit auch für das Smartphone attraktiver. Seit 2017 besteht für ein aktuelles Stellenportal für den Suchtbereich eine Kooperation mit sozialinfo.ch, welche über Infoset hinaus auch heute noch auf der Website von Infodrog fortgeführt wird. Die Grundidee in diesen 20 Jahren von Infoset blieb immer die Gleiche: Eine Seite mit den Aktuell-Meldungen und eine «Seite des Monats», auf der jeweils ein aktuelles Thema aufbereitet wurde. Die wesentlichen Informationen wurden in einem Archiv – sortiert nach Suchthämen, Dossier und Suchtpolitik – «aufbewahrt». Hier zeigte sich jedoch in den letzten Jahren, dass die Pflege und Aktualisierung kaum noch zu leisten war, da die Informationsvielfalt immer mehr zunahm und die Aktualisierung der Verlinkungen immer herausfordernder wurde. Der monatliche Newsletter rundete das Angebot von Infoset ab. Dieser bediente 2001 450 und 2017 bereits 1230 E-Mail-Adressen.

Postskriptum: Im Mai 2010 ist auf Infoset von einem Beitrag auf drugcom.

de zu lesen, wonach die Kriterien für eine Abhängigkeit auch auf einige Personen zutreffen, die sich zu häufig unter die Sonnenbank legen. Hier liess sich Infoset für einmal von einer behaupteten Wichtigkeit etwas zu sehr blenden. Es war selbstredend das einzige Mal in diesen 20 Jahren ...

Die aktuelle Phase: 2021 – Heute Corona – 2021 weiterhin die grosse Zäsur

Der Start in das Jahr 2021 stand nach beinahe einem Jahr Pandemie immer noch unter dem Einfluss der aussergewöhnlichen Situation, welche auch für den Suchtbereich eine grosse Herausforderung darstellte.⁷ Auf den monatlichen Infoset-Newslettern und auf Infoset/Infodrog wurden deshalb wichtige Informationen für den Suchtbereich zusammengetragen und über Aktualitäten und Angebote im Zusammenhang mit der Pandemie berichtet. Ebenso gab es einen Corona-Newsticker, der über die Änderungen im Suchtbereich laufend informierte.⁸ Mit der Zeit trafen dann auch erste internationale Erkenntnisse und Auswertungen im Umgang mit der Krise ein: Bspw. präsentierte eine Publikation die Erfahrungen aus 21 Ländern von Suchtmittelkonsument:innen und Personen der Suchthilfe während der Covid-19-Pandemie (C-EHRN 2021). Mit viel Interesse wartete man zudem auf die Ergebnisse der Jahresberichte der Suchtorganisationen von 2020, um die Auswirkungen der Pandemie erfassen zu können. So war denn auch der Fokus der Analysen dieser Zeit Corona: Bspw. zeigte ein Bericht die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf den Alkoholkonsum auf (Andreasson et al. 2021) oder das Schweizer Suchtpanorama 2021 von Sucht Schweiz (2021) widmete sich dem Corona-Stress und Sucht. Die Pro Juventute (2021) fanden in ihrem Bericht erste Anzeichen, dass Kinder und Jugendliche besonders stark von der Corona-Pandemie betroffen sind. Diese Altersgruppe litt am stärksten unter psychischen Belastungen. Ein Befund, welcher sich später leider noch azentuierten und bestätigen sollte.⁹ Darüber hinaus konnten sich durch die Pandemie eingeführte Änderungen etablieren. Bspw. soll die erleichterte Heroinabgabe für Personen in einer Opioid-Agonisten-Therapie

auch weiterhin bestehen bleiben (maximal sieben Tagesdosen Heroin dürfen mit nach Hause genommen werden).¹⁰

Wie sich die Pandemie weiter entwickeln wird und mit welchen Einschränkungen und Schwierigkeiten in den nächsten Wintermonaten Personen mit einer Suchterkrankung und Fachpersonen konfrontiert sind, ist noch unsicher. Sicher ist aber, dass unsere Plattform weiterhin bemüht ist, die relevanten Informationen zur Verfügung zu stellen.

Cannabis – ein Dauerthema

Im Frühling 2021 sind die rechtlichen Grundlagen zur Durchführung der sog. Pilotversuche mit Cannabis in Kraft getreten. Diese Regelung ist ein wichtiger Meilenstein der Schweizer Cannabispolitik und schafft die gesetzlichen Grundlagen für die Durchführung von örtlich und zeitlich begrenzten wissenschaftlichen Pilotversuchen mit Cannabis, um den zukünftigen Umgang zu untersuchen.¹¹ Die Debatte um mögliche Neuregelungen und allenfalls eine Legalisierung des Cannabiskonsums hat eine Reihe von Diskussionen und ein grosses Medienecho ausgelöst, welches auch auf der Plattform Infoset/Infodrog abgebildet wurde. Auch in Deutschland ist seit dem Regierungswechsel die Legalisierungsdiskussion für Cannabis auf politischer Ebene angekommen und die ersten Eckpunkte wurden bereits präsentiert.¹² Cannabis ist ein Dauerthema und war damit auch auf Infoset immer präsent.

Erinnern Sie sich noch an die Volksinitiative «Für eine vernünftige Hanf-Politik mit wirksamem Jugendschutz», welche am 13. Januar 2006 eingereicht und 2008 dem Volk vorgelegt wurde? Ja, genau die Initiative, die gleichzeitig mit der Revision des Betäubungsmittelgesetzes im November 2008 vors Volk kam. Die Revision hatte zum Ziel, die aus der Zeit der offenen Drogenszenen entstandene «Schadensminderung» rechtlich zu verankern. Fachleute im Suchtbereich sorgten sich, dass im Kontext der Cannabis-Entkriminalisierungs-Initiative auch die Revision abgelehnt wird. Eine Sorge, die sich nicht bestätigte: Die Cannabis-Initiative wurde mit 63,3 % abgelehnt und die Revision mit 68,1 % angenommen. Die Städte Basel und Zürich versuchten dann auf eigene Initiative Pilotversuche mit einem kontrollier-

ten Verkauf von Cannabis zum rekreativen bzw. genussorientierten Konsum zu starten. Sie mussten dieses Vorhaben aber im September 2012 (zumindest vorläufig) aufgeben, da die bestehenden rechtlichen und bewilligungstechnischen Bedingungen dies nicht zu lassen. 2013 wurde dann in der Schweiz das Ordnungsbussenmodell eingeführt, wonach bei kleinen Übertretungen die Strafe entfiel und «nur» eine Busse ausgesprochen wurde, wobei die Umsetzung in der Praxis zwischen und teilweise auch in den Kantonen unterschiedlich war. Zur gleichen Zeit nahm auf Städte-Ebene eine «Interurbane Arbeitsgruppe Cannabis» ihre Arbeit auf. Gemeinsames Ziel war und ist es, Veränderungen des Cannabis-Konsums bei einem regulierten Erwerb zu studieren. Ein erstes Projekt wurde vom BAG im November 2017 noch abgelehnt. Daraufhin wurde auf nationaler Ebene das Betäubungsmittelgesetz mit einem «Experimentierartikel» ergänzt und nun stehen – wie oben erwähnt, – die rechtlichen Grundlagen für die Pilotversuche. Cannabis ist aber auch auf anderer Ebene ein wiederkehrendes Thema: Bspw. das Phänomen von CBD-haltigen Produkten,¹³ die Auswirkung von Cannabis auf die öffentliche Gesundheit (Fischer et al. 2022) oder seit einiger Zeit der Konsum synthetischer Cannabinoide.¹⁴ Diese Aspekte wurden auf der Plattform ebenso thematisiert und angesprochen. Gerade auch wenn es darum ging, über neue Risiken und Erkenntnisse, wie es bspw. bei den synthetischen Cannabinoiden der Fall war, zu informieren.¹⁵

Gesellschaftlicher Wandel – Verhaltenssüchte bis Abstinenzcommunity
Interessant sind die aktuellen Debatten, die zwar nicht gänzlich neu sind, aber, so scheint es zumindest, intensiver und breiter diskutiert werden und an Relevanz gewinnen. Am augenfälligsten ist dabei die Digitalisierung in unserer Gesellschaft und die dahin gehend neuen Herausforderungen, die sich mit dem Umgang der Vielzahl an neuen Anwendungen und Möglichkeiten stellen. Die Verhaltenssüchte (oder substanzgebundene Abhängigkeit) kommen dabei immer stärker in den Fokus und generieren neue Phänomene und Formen der Abhängigkeit (bspw. Essstörungen, Kaufsucht, Spielsucht, Internetsucht oder Mediensucht), die auf der Plattform

immer wieder Erwähnung fanden.¹⁶ Auch wenn die «klassischen Substanzen» wie Tabak und Alkohol auf der Plattform weiterhin stärker vertreten und thematisiert werden, ist anzunehmen, dass in Zukunft Beiträge über Verhaltenssüchte zunehmen werden und der Suchtbereich von dieser Thematik noch stärker betroffen sein wird. Bereits heute (Jahr 2021) betreffen 17 % der Anfragen auf der Online-Plattform für Suchtheratung SafeZone.ch Verhaltenssüchte und nehmen damit nach Alkohol den zweiten Platz ein.¹⁷

Gleichzeitig fällt auf, dass es Bewegungen in der Gesellschaft gibt, die einen gesunden Lebensstil propagieren oder die Gesellschaft für spezifische Gesundheitsthemen sensibilisieren wollen. Der DryJanuary.ch (alkoholfreier Monat im Januar), der Sober October (alkoholfrei im Oktober, gosober.org.uk) oder das Projekt rauchfreiermonat.ch (rauchfreier Monat November) erfahren in den letzten Jahren immer mehr Aufmerksamkeit. Eine Entwicklung, welche sich auch bei den Produkten manifestiert: Die Vielfalt an alkoholfreien Bieren, Weinen und Spirituosen wird stetig erweitert. Allerdings steigt daneben auch die Vielfalt an alkoholhaltigem Bier, Wein und Schnaps weiterhin an und das Angebot ist überwältigend (Sucht Schweiz 2020). Die zunehmende Produktvielfalt ist bei vielen Substanzen festzustellen (Sucht Schweiz 2020) – auffallend ist diese Vielfalt bei den Tabakprodukten (bspw. E-Zigaretten, Zigarettenreheitzer, Nikotinbeutel) oder wie im Abschnitt oben erwähnt beim Cannabis – und schafft damit ein Aufklärungs- und Informationsbedürfnis, welchem wir auf der Plattform weiterhin gerne nachkommen werden.

Wechsel auf infodrog.ch – die Digitalisierung entwickelt sich weiter
Ein wichtiger Tag in der Geschichte des Informationsportals InfoSet war der 15. Februar 2022. An diesem Tag zog das Portal nach über 25 Jahren Bestehen auf infodrog.ch um. Seither finden sich im neuen Gewand täglich wichtige Informationen aus dem Suchtbereich auf der Website von Infodrog. Mit dem neuen Newsfilter lassen sich die Inhalte schneller suchen und finden. Das Wissen zu Suchtpolitik und den Suchtformen wird neu zusätzlich aufbereitet und in Textform präsentiert

und nicht ausschliesslich in Form von Verlinkungen auf Meldungen. Auch die Agenda mit Konferenzen und Weiterbildung aus dem Suchtbereich ist auf die Website von Infodrog umgezogen und die Veranstaltungen werden neu auf infodrog.ch/de/veranstaltungen (infodrog.ch/fr/evenements für die französische Version) aufgelistet. Der Wechsel bietet den Vorteil, dass die Ressourcen gebündelt werden konnten und Verwirrungen aufgrund der unterschiedlichen Namen (Infodrog/InfoSet) in Zukunft vermieden werden: Neu werden beispielsweise die früher separaten Newsletter (Infodrog und InfoSet) zu einem gemeinsamen Infodrog-Newsletter zusammengefasst. Der neue Newsletter¹⁸ fasst die wichtigsten Aktualitäten und die wichtigsten aktuellen Meldungen der letzten 30 Tage vom Informationsportal von Infodrog zusammen.¹⁹ Auch auf Twitter bleibt das Informationsportal aktiv, denn infoSet.ch ist bereits seit Mai 2011 auf der Social Media Plattform und wird nach dem Umzug auf infodrog.ch weitergeführt.²⁰ Die meisten Informationen des Portals werden in verkürzter Form auf Twitter publiziert und können damit sehr einfach von Fachpersonen und Interessierten mitverfolgt werden.

Fazit und Ausblick

Natürlich konnten im Rahmen dieses Artikels nur auf ausgewählte Entwicklungen und Geschehnisse des Informationsportals eingegangen werden und dementsprechend gibt der vorliegende Artikel nur einen selektiven Einblick auf die ereignisreiche Geschichte der Plattform wieder. In der retrospektiven Betrachtung scheinen nicht nur die technische Entwicklung der letzten 25 Jahre eindrücklich, sondern ebenfalls die Veränderungen im Suchtbereich insgesamt und an fast «allen Fronten» sind beträchtlich: angefangen bei der zunehmenden Produktvielfalt bzw. bei der Vielzahl unterschiedlicher alkoholischer Getränke oder Tabakprodukte (bspw. Tabakbeutel, E-Zigaretten und Tabakerreheitzer) bis hin zu neu aufkommenden oder neu kombinierten psychoaktiven Substanzen. Daneben gibt es eine Reihe neuer risikoreicher Verhaltensweisen, mit welchen sich der Suchtbereich auseinandersetzen muss, – Stichwort Online Gambling – um nur ein Beispiel zu nennen. Der Suchtbereich

reich konnte und musste sich dementsprechend immer wieder verändern und anpassen. In der Online-Suchthilfe entwickelten beispielsweise verschiedene Fachstellen neue Beratungs- und Selbstmanagement-Angebote, welche später auf nationaler Ebene unter SafeZone.ch vereint wurden. Weitere unzählige Projekte, Berichte, Entscheide und Forschungsresultate – sei es von den Institutionen, der Wissenschaft oder aus der Politik – gibt es mittlerweile beinahe ständig aus dem Suchtbereich zu vermelden. Dass die Suchtpolitik diesen schnellen Entwicklungen teilweise hinterherhinkt oder aus einer fachlichen Sicht zu stark auf Eigenverantwortung setzt und dabei die Konsumrisiken den Individuen überlassen will, haben die beiden obigen Beispiele (Alkoholpolitik und gescheitertes Präventionsgesetz) aufgezeigt. Aus Sicht der Redaktion eines Informationsportales ist die Informationsflut eine grosse Herausforderung. Dabei versuchen wir immer wieder über den Tellerrand hinauszuschauen und auch internationale Entwicklungen und Phänomene zu thematisieren. Unser Ziel und unser Anspruch ist es weiterhin die relevanten, bestenfalls auch wissenschaftlich fundierten Beiträge herauszufiltern und an ein Fachpublikum sowie an interessierte Personen weiterzugeben. Dabei sollten die Menschen mit einer Suchterkrankung nicht vergessen gehen, denn um diese geht es ja letztlich.

Literatur

- Andreasson, S./Chikritzhs, T./Dangardt, F./Holder, H./Naimi, T./Sherk, A./Stockwell, T. (2021): Alcohol and society 2021: Alcohol and the coronavirus pandemic: Individual, societal and policy perspectives. Swedish Society of Nursing, SFAM, SAFF, CERA, The Swedish Society of Addiction Medicine, SIGHT, Movendi International & IGBT-NTO: Stockholm. <https://t1p.de/0s86f>, Zugriff 11.10.2022.
- C-EHRN – Correlation – European Harm Reduction Network (2021): COVID-19 and People who use drugs. Essential interventions to save lives and protect people. Strasbourg: Council of Europe. <https://t1p.de/pl5jx>, Zugriff 04.10.22.
- Eckmann, F./Iff, T./Tarnutzer, J./De Berardinis, S. (2022): Zusammenwirken in der Krise – Arbeit der Taskforce Sucht und Covid-19. Sucht-Magazin 48(1): 4-10. <https://t1p.de/slh94>, Zugriff 12.10.2022.
- Fischer, B./Rubia Lindner, S./Hall, W. (2022): Cannabis use and public health: Time for a comprehensive harm-to-others framework. The Lancet 7(20): E802-E803. doi.org/10.1016/S2468-2667(22)00205-5

Maier, L.J./Schaub, M.P (2013): Begleitforschung eSuchtportal. Ist-Analyse webbasierter Beratungs- und Selbsthilfeangebote in der Schweiz. Zürich: ISGF – Schweizer Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung. <https://t1p.de/3wax9>, Zugriff 06.12.2022.

Mattig, T. (2013): Das gescheiterte Präventionsgesetz: ein Lehrstück. Arbeitspapier 9. Bern und Lausanne: Gesundheitsförderung Schweiz. <https://t1p.de/y0xd1>, Zugriff 08.11.2022.

Pro Juventute (2021): Pro Juventute Corona-Report. Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf Kinder, Jugendliche und ihre Familien in der Schweiz. Pro Juventute: Zürich. <https://t1p.de/bvsgr>, Zugriff 04.10.2022.

Sucht Schweiz (2020): Das Schweizer Suchtpanorama 2020. Sucht: Die Produktempfaltung überfordert den Staat. Sucht Schweiz: Lausanne. <https://t1p.de/p42ce>, Zugriff 04.10.2022.

Sucht Schweiz (2021): Das Schweizer Suchtpanorama 2021. Corona-Stress und Sucht: Frühzeitig Hilfe holen. Sucht Schweiz: Lausanne. <https://t1p.de/2dlw>, Zugriff 04.10.2022.

Endnoten

- ¹ Der Suchtindex.ch ist eine Datenbank von Infodrog und umfasst ambulante, stationäre, teilstationäre und schadensmindernde Institutionen und Fachstellen der Suchthilfe, wie auch Selbsthilfegruppen, Elternvereinigungen sowie Angebote im Bereich Opferhilfe/Täterarbeit der Schweiz. Vgl. Website Suchtindex.ch von Infodrog: <https://bit.ly/3ixm9rC>, Zugriff 01.12.2022.
- ² Die folgenden Informationen wurden weitgehend den Newslettern von InfoSet aus dieser Zeit entnommen.
- ³ Erinnern Sie sich noch an das knirschende Einwahlgeräusch? Sie können es auf dem Videoportal YouTube nachhören: <https://t1p.de/8llrm>, Zugriff 26.10.2022.
- ⁴ Vgl. ein Vergleich der verschiedenen Internetzugänge vom April 2001 im Schweizerischen Beobachter: <https://t1p.de/z09lh>, Zugriff 26.10.2022.
- ⁵ Gemäss einer Studie des Schweizer Instituts für Sucht- und Gesundheitsforschung (ISGF) (Maier & Schaub 2013) waren es bereits 80 Angebote: <https://t1p.de/3wax9>, Zugriff 06.12.2022.
- ⁶ Aufgearbeitet wurde diese «Versetzung» mit dem bezeichnenden Titel «Das gescheiterte Präventionsgesetz: ein Lehrstück» (vgl. Mattig 2013).
- ⁷ Für einen Überblick des Umgangs des Suchtbereichs mit der Corona-Pandemie siehe den Artikel der Taskforce Sucht und Covid-19 von Eckmann et al. (2022).
- ⁸ Vgl. Website von Infodrog. Newsticker zum Coronavirus: <https://t1p.de/09xy>, Zugriff 11.10.2022.

⁹ Artikel auf SRF vom 17.08.2022: Angst und Panik: Psychische Belastung für Junge bleibt hoch: <https://t1p.de/5rpv8>, Zugriff 11.10.2022.

¹⁰ Artikel auf SRF vom 04.10.2022: Erleichterte Heroinabgabe auch nach der Pandemie: <https://t1p.de/wp6me>, Zugriff 13.10.2022.

¹¹ Vgl. Website BAG – Bundesamt für Gesundheit zu den Pilotversuchen mit Cannabis: <https://t1p.de/shlux>, Zugriff 06.10.2022.

¹² Beitrag der Tagesschau.de vom 26.10.2022 über die Eckpunkte der Cannabislegalisierung: <https://t1p.de/3fuye>, Zugriff 09.11.2022.

¹³ Vgl. Faktenblatt vom BAG – Bundesamt für Gesundheit zu Cannabidiol (CBD): <https://t1p.de/8yts5>, Zugriff 11.10.2022.

¹⁴ Vgl. Faktenblatt von Infodrog zu synthetischen Cannabinoiden: <https://t1p.de/8yts5>, Zugriff 11.10.2022.

¹⁵ Auf der Plattform wurden diverse Beiträge zu den möglichen Risiken bezüglich synthetischer Cannabinoide verlinkt. Bspw. der Bericht der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) (2021): Synthetic cannabinoids in Europe – a review. European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction: Lissabon:

<https://t1p.de/q346c>, Zugriff 13.10.2022. Oder das Faktenblatt Cannabis-Schnelltests und synthetische Cannabinoide. C-EHRN – Correlation – European Harm Reduction Network. (2021): Cannabis Quick Tests and synthetic cannabinoids. C-EHRN: Amsterdam:

<https://t1p.de/rspnc>, Zugriff 13.10.2022.

¹⁶ Auf der Plattform InfoSet/Infodrog wurde eine Vielzahl an diversen Beiträgen über problematische Verhaltensweisen verlinkt. Bspw. das Informationsblatt zu Essstörungen von der Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen: <https://t1p.de/35fpk>, Zugriff 13.10.2022 oder von ebd. Organisation das Informationspapier zu pathologischer Computer- und Internetnutzung: <https://t1p.de/ttbl8>, Zugriff 13.10.2022.

¹⁷ Vgl. Faktenblatt von Safezone.ch: <https://t1p.de/pj22f>, Zugriff 13.10.2022.

¹⁸ Die Form der aktuellen Infodrog-Newsletter (ab Newsletter Mai 2022) können im Archiv auf der Website von Infodrog bzw. auf infodrog.ch eingesehen werden: <https://t1p.de/yx66w>, Zugriff 12.10.2022.

¹⁹ Der monatliche Newsletter von Infodrog (Deutsch) kann unter folgendem Link abonniert werden: <https://t1p.de/44ydq>. Der monatliche Newsletter von Infodrog (Französisch) kann unter folgendem Link abonniert werden: <https://t1p.de/l4b02>.

²⁰ Folgen Sie den Nachrichten vom Informationsportal auf Twitter (Deutsch) www.twitter.com/infodrog_ch_de oder auf Französisch auf www.twitter.com/infodrog_ch_fr.

